



We have a dream Nr. 2

Aotearoa 2008
oder auch Neuseeland

Peter Schäfer
Internats- und Erziehungsleiter

Wir sind bis ans andere Ende der Welt geflogen um im Paradies zu landen. Diese Aussage einer Auszubildenden des CJD Jugenddorf Homburg / Saar Berufsbildungswerk trifft in etwa das, was wir nach einer Reise von 26 Tagen mit vielen besonderen Eindrücken gedacht haben.

Aber erstmal ganz von vorne.

Im Mai 2006 planten wir, Udo Scharfenberger und Peter Schäfer, zwei Mitarbeiter des CJD Berufsbildungswerk, ein weiteres Highlight in der freizeitpädagogischen Arbeit durch zu führen.

Das Traumprojekt Neuseeland wurde geboren und im August 2006 begannen wir unser Projekt mit seiner 26 Monate dauernden Vorbereitungsphase um zu setzen. Ziel war es, jungen behinderten Auszubildenden des CJD Berufsbildungswerk ein außergewöhnliches Erlebnis zu ermöglichen. Eben einen Traum zu erfüllen.

Zudem wollten wir aufzeigen, wie es durch monatliches Sparen, kreativen Ideen und Projekten zum Geldverdienen und gemeinsam auf ein Ziel hin zu arbeiten möglich ist, diesen Traum real werden zu lassen.

Somit war das Sparen, das gemeinsame Arbeiten und das gemeinsame Erlebnis während der Projekte als eine pädagogische Einheit zu sehen.

Es sollte sich auch kein Teilnehmer „einkaufen“ können, sondern musste die gesamte Vorbereitung mitmachen.

Dies galt im Übrigen auch für die Mitarbeiter im Projekt.

Bedingungen um an dieser Traumfreizeit teilnehmen zu können waren also:

- Monatliches Sparen eines Festbetrages.**
- Mitmachen an Projekten um Geld zu verdienen.**
- Artikel zu sammeln für Flohmarktaktionen in Homburg.**
- Opfern von Freizeit für diese Projekte.**
- Besuch eines Grundkurses in Englisch**
- Problemlose Leistungen in Ausbildung, Schule und Internat.**

Wir starteten also unser Traumprojekt mit 10 Jugendlichen und 6 Mitarbeitern voller Elan aber auch mit einer gewissen Skepsis ob es auch alles so klappt wie wir es uns vorgestellt hatten.

Unser Finanzplan sah folgendermaßen aus.

Es galt eine Gesamtsumme von ca. 52000,- €uro zusammen zu bekommen.

Davon wurden durch Sparleistung der Mitreisenden 25050,- €uro erbracht.

Das Verpflegungsgeld des Jugenddorfes erbrachte 3445,- €uro.

An Erlösen von Veranstaltungen, Flohmärkten, etc. kamen 18827,- €uro zusammen und 1600,- €uro wurden uns gespendet.

Das letzte Minus erhofften wir noch durch Zuschüsse der Stadt Homburg und des Kreisjugendamtes decken zu können.

Nach fünfundzwanzig Monate, dem Auswechseln von 4 Auszubildenden, 37 Terminen Projektarbeit aber auch einer Menge Spaß in der Vorbereitung und dem Hinzukommen von weiteren 4 Mitfahrern konnte es dann losgehen.

Die Teilnehmer unserer Reise waren:

Peter Schäfer	Internatsleiter, unser Finanzexperte
Udo Scharfenberger	Reha Prozessbegleiter, unser Reiseleiter
Sina Krupp	Erzieherin, unsere Miss Jugendhilfe
Birgit Ostermann	Ausbilderin, unsere Verpflegungsexpertin
Günter Frey	Ausbildungsleiter, unser Musiker
Ingo Marschall	Ausbilder Holz, unser Mann für alle Fälle
Ullrich Kuhnhein	Ausbilder Beiköche, unser Hop Singh
Birgit Schäfer	Ehefrau, unsere Frau für alle Lebenslagen
Ursel Brocker	Rentnerin, unsere Mutter Courage
Kai Hautz	Einkauf, unser Urlauber

David Benner	Auszubildender Gartenlandschaftsbauer
Tim Benner	Auszubildender Gartenlandschaftsbauer
Jenniffer Höllmann	Auszubildende Hauswirtschafterin
Ingo Höfer	Auszubildender Beikoch
Melanie Latz	Auszubildende Topf und Zierpflanzengärtner
Myriam Monzel	Auszubildende Hauswirtschafterin
Fabian Sacchetti	Auszubildender Bürokräft
Tamara Scherer	Auszubildende Beiköchin
Linda Tarin	Auszubildende Bürokauffrau
Franziska Zöllner	Auszubildende Bürokauffrau

Neuseeland, fernes Land unter südlichem Sternenhimmel. Land der Kiwis, Kauries, der Vulkane, der Maories und seit dem Film Herr der Ring auch der Hobbits. Die Reise durch die Lüfte dauert 24 Stunden und es müssen mehr als 18000 Kilometer zurückgelegt werden, egal ob wir die Erde in östlicher oder westlicher Richtung umfliegen. Würden wir in Spanien eifrig ein Loch durch die Mitte der Erde graben, so kämen wir ebenfalls in Neuseeland an, nördlich von Auckland. Doch dann schon lieber Marathonsitzen im doch einigermaßen bequemen Großraumflieger. Um diese weite Anreise erträglich zu gestalten hatten wir auf der Hin- wie auf der Rückreise einen Zwischenstopp in Hongkong eingeplant. Zumal dort mit der Ehefrau von Herrn Scharfenberger eine hervorragende Kennerin der Stadt und seiner vielen Sehenswürdigkeiten lebt.

1. Tag Mittwoch 01.10.2008

Wir treffen uns um 13.00 Uhr hinter der Haustechnik und verstauen unser Gepäck in die Busse die uns zum Flughafen Frankfurt bringen sollen. Wir reden mit den vielen Auszubildenden und Mitarbeitern die uns verabschieden wollen, beruhigen die Eltern unserer Jugendlichen und warten auf Sina Krupp, die als letzte relax und entspannt eintrifft.

Andy Bangerth, Joachim Holz und Rainer Satzky bringen uns sicher und pünktlich an den Flughafen.

Dort dann gleich die erste Hektik. Tamara und Ingo kehren von einem Klobesuch erst nach einem Umweg zur Gruppe zurück. Wir warten und Suchen, wenn das mal nicht so weiter geht.

Dann vor dem Boarding leckt unser Jumbo und die Techniker müssen ran. Ein Fluggast traut dem Braten nicht und fliegt nicht mehr mit. Im Regen müssen die Koffer noch mal rausgeholt werden da kein herrenloser Koffer mitfliegen darf. Mit einer Stunde Verspätung hebt die Lufthansamaschine endlich ab.

Unser Traum beginnt Wirklichkeit zu werden.

Das Abendessen, Gulasch oder Hähnchen, schmeckt und nach ein paar „ gute Nacht „ Getränken gelingt es einigen sogar ein wenig zu Schlafen.
9500 Km fliegen wir über Polen, der Ukraine, Georgien, Kasachstan, Usbekistan, entlang des tibetischen Hochlandes in China bis nach Hongkong.

Filmtitel des Tages: Der Dompteur (Udo) und das Mädchen (Linda) !

2. Tag Donnerstag 02.10.2008

Zum Frühstück gibt es Eierkuchen mit Truthahnschinken. Langsam wachen die Lebensgeister wieder auf. Die 11 Stunden Flug sitzen in den Knochen. Mit einer $\frac{3}{4}$ tel Stunde Verspätung landen wir in Hongkong. Zuerst warten und Suchen wir unseren Shuttle Service, dann geht es ins Chaos dieser riesigen Stadt.

Auch das Belegen der Zimmer im Stanford Hotel endet fast in einem weiteren Chaos aber dann hat doch jeder sein Zimmer und relaxt, duscht und ruht sich ein wenig aus. Gegen 14.30 Uhr wandern wir Richtung Hafen. Es ist knapp mit der Zeit bis zur Abfahrt unserer Dschunke und so eilen, hasten wir die Nathan Road hinunter und staunen der fremden Stadt mit ihren Gerüchen, Gerüsten und dem Gedränge.

Mit einer Dschunke geht es auf die Bay of Hongkong. Bei leichtem Seegang staunen wir über Die Wolkenkratzer, die riesigen Schiffe im Hafen und und und.

Links und rechts, auf jedem Meter Erde ragen riesige Wohnhäuser in den Himmel. Jeder Zentimeter Land wird ausgenutzt. Mangels Fläche baut man in die Höhe.

Auch das Essen wird zum Erlebnis. Nudeln satt im Best Nudeln of Town, Medium heißt hier scharf und die Portionen schmerzen auf der Zunge. Eistee soll da etwas Linderung bringen. Der Gang zur Toilette führt unausweichlich an der Garküche vorbei. Auch das wird dann zu einem Erlebnis.

Trotz müder Beine, müder Augen und müden Kids gehen wir noch zum Hafen und schauen uns die Lightshow an. Die Wolkenkratzer der Skyline, die Laser und die Musik bilden eine grandiose Show.

Einige von uns haben noch etwas Durst und es zieht sie zum König Ludwig.

Almdudler, Weißwurst und Weizenbier, bayrisches Flair in Hongkong.

Mit dem Taxi, 38,- Hongkong Dollar sind 3,80 €uro, geht es zurück ins Hotel.

Filmtitel des Tages: Verschollen im Großstadt Dschungel

3. Tag Freitag 03.10.2008

Einige lassen sich das tolle Frühstücksbuffet im Stanford Hotel entgehen und essen kaum etwas. Mit der U – Bahn geht es nach Hongkong Eiland und weiter mit einer Tram auf Enddeckungstour durch die belebten Straßen. Hongkong mit seinen begrenzten Landflächen liegt auf verschiedenen Inseln. Neben den modernen Gebäuden mit der Hektik der Finanzen und Dienstleistungen, steht die asiatisch anmutende Lebensweise. Von oben besehen sieht die fremde Welt der Garküchen, der Basare und Märkte befremdend aber interessant aus. Überall gibt es etwas Neues, Interessantes zu sehen. Besonders die Gerüste aus Bambus die zum Teil in Schwindel erregende Höhen gebaut sind faszinieren. Wo ist denn da die Arbeitssicherheit? Abends eine bunte Neonwelt von Leuchtreklamen in chinesischer und westlicher Sprache.

Leider spielt das Wetter nicht mehr mit und der Smog bei über 30 Grad suppt. Es beginnt zu Regnen. Zudem fällt Fabian noch unglücklich und dehn sich ausgerechnet den gesunden Fuß. Das nächste Problem kam dann beim Essen.

Wir mussten lernen mit Stäbchen zu essen und das war für uns alle eine besondere Erfahrung. Hinzu kam das es ein großes Rätselraten gab was es an den chinesischen Imbissbuden so zu Essen gab.

Hier zeigte sich auch erstmals das Melanie oft ihre eigenen Wege geht und wir hatten sie glatt aus den Augen verloren. Ich weise noch einmal darauf hin, dass sich jeder abmelden soll auch wenn er nur mal zur Toilette geht. Aber es ging noch mal gut und alle kehrten pünktlich zum Hotel zurück. Mit dem Shuttle Service ging es dann wieder zum Airport.

Der Behinderten Service klappte mit Fabian prima und so saßen dann alle gut und viel bequemer in der Air New Zealand Maschine.

Was 12 cm mehr Beinfreiheit doch ausmachen.

Zum Abendessen gab es diesmal Lasagne mit Spinat. Noch 2 bis 3 Weißwein und die Nacht konnte kommen.

So langsam zeigt sich, dass wir doch eine recht große Gruppe sind und es immer wieder zu Problemen kommt.

Filmtitel des Tages: Verschollen im Großstadtdschungel !

4. Tag Samstag 04.10.2008

Der Flug, 8500 km, Hongkong Auckland verlief diesmal gefühlt schneller und auch wesentlich bequemer. Die 12 cm mehr Beinfreiheit in der Air New Zealand wurden genossen. Wir schlichen uns dank Fabians Rollstuhl durch sämtliche Kontrollen und rollten die 2 Km zum nationalen Airport in Rekordzeit.

Die restlichen Mitflieger putzten derweil ihre Schuhe, kein Krümel Dreck sollte von Europa nach Neuseeland gelangen. Aber den absoluten Tiefschlag traf Sina mit ihrem Bananenerlebnis. Sie dachte nicht mehr ans Einfuhrverbot für Lebensmittel, vergas eine Banane im Rucksack und mussten 100,- €uro Strafe bezahlen.

Wir zitterten derweil beim Boarding am Anschlussflugzeug nach Christchurch. Sie kamen dann auf dem letzten Drücker und um mehr als 1,5 Stunden Verspätung startete die Maschine dann und mit ein paar Turbulenzen verlief auch dann dieser Flug.

Nach dem Auschecken ging es mit dem Taxi zur Wohnmobilstation von Apollo. Eine lange Prozedur später ging es endlich los. In einem Supermarkt wurde die Grundausstattung an Lebensmittel gekauft und auf die 4 Fahrzeuge verteilt. Man kann dabei gut sehen wo die Entscheidungsträger der einzelnen Wohnmobile ihre geschmacklichen Unterschiede machen. Auf dem Campingplatz aßen alle ihr gebratenes Hähnchen und nach einer Besprechung ging es hundemüde ins Bett. Beim Einschlafen kommt es mir in den Kopf... wir sind 18000 km von zu Hause. Ganz schön weit weg!

Unsere Wohnmobileinteilung war:

Leader 1 Udo Scharfenberger
 Birgit Ostermann
 Ursel Brocker
 Linda Tarin
 Myriam Monzel

Schäfererei Peter Schäfer
 Birgit Schäfer
 Melanie Latz
 Jenniffer Höllmann
 Franziska Zöllner

Bananamobil Sina Krupp
 Ingo Marschall
 Ingo Höfer

Tamara Scherer
David Benner

Jägermobil Günter Frey
 Uli Kuhnhein
 Kai Hautz
 Tim Benner
 Fabian Sacchetti

Filmtitel des Tages: Die tollkühnen Stars in ihren fliegenden Kisten.

5. Tag Sonntag 05.10.2008

Mit dem Schlafen in einem Wohnmobil ist das so eine Sache. Schaukeln, wenn sich einer umdreht, Schnarchgeräusche und das Prasseln des Regens auf dem Dach sind vor allem für Jenniffer gewöhnungsbedürftig. Auch das Ordnung halten will gelernt sein und auch da haben einige so ihre Probleme. Aber mit der Zeit werden wir das doch wohl in den Griff bekommen. Nur Melanie ist mit Gott und der Welt unzufrieden. Sie sucht ständig etwas. Sei es ihre Pillen, die Mütze oder die Jacke. Zudem macht sie immer die anderen Mitfahrer dafür verantwortlich. Wenn sich die Sachen dann finden keine Worte der Entschuldigung.

Nach dem Frühstück und Ordnung machen geht es los. Von Christchurch nach Westcoast geht es heute. Erst landschaftlich wie in Irland, grüne Wiesen und viele Schafe, dann alpin mit Schnee auf den Bergen. Über den Lewis Pass geht es Richtung Tasmanische See. Die Westküste begrüßt uns mit Sonnenschein und wir finden einen super Übernachtungsplatz an der Fouling Wind Bay.

Wir bilden eine Wagenburg und wandern erstmal den Weg über den Leuchtturm, staunen über diesen Küstenabschnitt und schauen dem Sonnenuntergang zu. Die Bewohner des Kaps, ulkige Laufvögel, spazieren um uns herum. Wir rätseln ob es eine Kiwiart ist.

Vor dem gemeinsamen Abendessen gilt es erstmal Feuerholz zu holen. Dann wird am Lagerfeuer gegessen, Würstchen werden gegrillt und Herr Freys Neuseeland Liederbuch kommt zum ersten Mal zum Einsatz. „Der Stern der deinen Namen trägt“, dieses Lied ist wörtlich zu nehmen denn dieser südliche Sternenhimmel ist einfach faszinierend.

Filmtitel des Tages: Unter fremden Sternen.....

6.Tag Montag 06.10.2008

Sehr früh machen wir uns Startklar. Wir fahren die Küstenstrasse entlang gegen Süden. Schmale Strassen, viele Kurven und tolle Ausblicke. Die Kurven werden immer mit einer Kilometeranzeige angekündigt. So weis der Fahrer immer wie schnell er in die Kurve fahren kann. Faszinierend sind auch die schmalen, einspurigen Brücken über Bäche und Flusstäler.

In der Nähe von Charleston besichtigen wir eine Seelöwenkolonie. Weiter geht es über Punakaiki zu den Pancake Rocks. Hier wandern wir zu den Pfannekuchenfelsen die das Meer über die Jahrtausende geschaffen hat. Der Wanderweg ist gesäumt von Palmen, meterhohen Farnen und seltsamen Blumen. Wir staunen über diese fremde faszinierende Vegetation.

Fabian muss, seiner Behinderung wegen, teils gestützt, teils im Rollstuhl mit. Aber er erträgt es mit Humor. Damenbegleitung inklusive!

Wir überlegen was wir kaufen sollen um ihm eine Erleichterung zu verschaffen. In Greymouth machen wir einen Einkaufstop und füllen die Vorräte für die nächsten zwei Tage.

Hier kaufen wir für Fabian auch eine Rollplattform mit Kiste zum Sitzen, wie sich herausstellt die überflüssigste Anschaffung der ganzen Reise..

Erstmals kracht es im Mitarbeitergebälk. Ab morgen gibt es 30,- NZ Dollar je Wohnmobil für Frühstück und Tagespausen. Jedes Mobil muss damit auskommen, von wegen Steaks zum Frühstück.

Linda sitzt, sobald wir auf einem festen Platz nächtigen, vorm Internet und gibt ihr ganzes Geld dafür aus. Das bringt Udo mehr als einmal auf eine der vielen Palmen. Bei uns im Mobil gibt es Stress mit den Mädels. Zickenalarm ist angesagt.

So wird ein fehlender Adapter für Melanie zum Problem. Franziska muss immer mehr mit Druck aus dem Wohnmobil geschafft werden. Sie verschläft die halbe Zeit. Jenniffer braucht immer viel Zeit und jammert wenn wir nicht auf einem festen Campingplatz stehen. Aber das ist nur alle drei Tage geplant und vom Geld her nicht öfter geplant. Wenn jeder bei den Besprechungen aufgepasst hätte wären viele stressige Situationen vermeidbar. Aber wir versuchen alle Dinge zu regeln und wenn jeder mitmacht klappt das auch.

Bei den Jägern hat Tim Benner die Aufgabe des Mobilreinigen übernommen. Neben seiner Tätigkeit als Zigarettdreher seine wichtigste Aufgabe

Wir übernachten auf einem Campingplatz in Hokitika für weniger als die Hälfte des Geldes was wir in Christchurch bezahlt haben. Ein gutes Abendessen, Nudeln mit Gehacktes Sauce und Salat. Ich halte eine Rede ans Volk und versuche jedem noch mal klar zu machen das Egoismus Gift für die Gemeinschaft ist.

Bei einem Strandspaziergang wo wir den südlichen Sonnenuntergang erleben wollten beginnt es leider zu regnen und ein toller Tag mit viel Sonne geht zu Ende.

Filmtitel des Tages: Robbi Tobbi und das Fliwatüt.....

7.Tag Dienstag 07.10.2008

Früh geht es weiter ins Gletscherland des Westland Nationalparks. Leider spielt das Wetter nicht mit und es nieselt. 7000 Millimeter Regen fallen hier pro Jahr. Das ist zehnmal mehr als in Mitteleuropa. Trotzdem ist die Gegend eine der schönsten Ecken der Südinsel. Vor dem Hintergrund der höchsten Berge Neuseelands, Mount Tasman und Mount Cook, fließen zwei blauweiße Gletscherzungen durch tiefgrünen Regenwald und steil aufragende Felswände bis fast auf Meereshöhe. Besucherzentren halten für uns jede Menge an Informationen bereit. Dort werden auch die ersten Karten und Mitbringsel gekauft. Der Franz Josef Gletscher liegt vom Aussichtspunkt am Ende des Wanderweges noch weit entfernt. Leider zieht er sich bedingt durch das Klima jedes Jahr weiter zurück.

Der Foxgletscher, eine Stunde Fahrweg weiter, beeindruckt da schon mehr. Die glatt geschliffenen, hunderte Meter hohen Felswände gaben eine der Kulissen im Herr der Ringe Film ab. Wir kamen sehr nahe an diesen Riesen aus blauem, grünen und weißem Eis heran und konnten gut die Wasserströme aus dem Gletschermund sehen. Dazu betätigten wir uns als Brückenbauer über einen Bachlauf.

Die Fahrt nach Haast ist geprägt von schmaler Bergstrasse, vielen einspurigen Brücken, tollen Ausblicken auf Regenwald und Meer.

Nach dem Crashfahrer Udo trägt sich nun Kamikaze Ulli in die Unfallstatistik ein. Erst rammt er eine der doch sehr schmalen Brücken, was zu einem Blechschaden führt, dann schlingert das Jägermobil was zum Aberkennen der Fahrerlaubnis durch Günter Frey führt.

Was kann er eigentlich? Kochen ? Autofahren ?

Auf jeden Fall beherrscht er das Bügeln von Hemden perfekt.

Auch ich tuschiere, abgelenkt durch die Fahrt über ein Flussdelta, mit der Radkappe den Bordstein auf einer der sehr schmalen Brücken. Ja, ja die Wohnmobile! Das Bananamobil zieht zwar ständig eine nasse Spur hinter sich her, der Wassertank ist undicht, aber es ist bisher ohne Kratzer geblieben.

Wir übernachten auf einem Waldrastplatz vor dem Haastpass. Hier stehen uns ein Unterstand und ein Toilettenhäuschen zu Verfügung. Neben unseren Wohnmobilen campieren noch zwei Personen im Zelt. Bei den Temperaturen zwischen 4 und 8 Grad kein Vergnügen. Trotz des langen Tages und des immer noch leichtem Regens schmeckt unser Abendessen aus Gemüsesuppe, Frikadellen und Salat prima. Danach ging es in ein feuchtföhliches Beisammensein mit Wein, Weib und Gesang unterm Stirnlampen beleuchtetem Unterstand über. Selbst Ullis Whisky musste dran glauben und wurde gnadenlos niedergemacht.

Ich glaube er hat geweint.....

Filmtitel des Tages: Highway to hell.....

8.Tag Mittwoch 08.10.2008

Nach einer durchregneten Nacht sollte es recht früh losgehen. Wenn nicht das Bananamobil wäre. Zum wiederholten Mal ließen sie uns Warten. Sie kommen einfach nicht in die Pötte. Wahrscheinlich liegt es am zu guten Frühstück. Allerdings soll Ingo Höfer auch oft so in seine Bettdecke verbissen sein, dass vielleicht er für die Verspätung zuständig ist.

Es soll Richtung Lake Wanaka gehen. Der Haast Pass begrüßt uns mit Neuschnee auf der Straße. Aber es ist nicht so schlimm da er sehr nass ist und unter den Rädern schmilzt. Udo hat die Gabe immer dann an Aussichtspunkten zu halten wenn es mal wieder regnet. Unsere Strecke führt entlang des 45 Km langen Lake Wanaka. Hier haben die wohlhabenden Leute aus Christchurch ihre Ferienhäuser in einer Schönen Welt aus kristallklarem See umrahmt von Bergen. Die Maoris nennen ihn den See des schlafenden Riesen.

Vor Queensland schauen wir uns die berühmte Brücke der Bunjeespringer an. Hier begann dieses Nerven kitzelnde Freizeitvergnügen. Im Visitorcenter werden neben einem Kaffee noch jede Menge Prospekte mit den Informationen für die nächsten Tage eingepackt.

Queenstown begrüßt uns mit schönem sonnigem Wetter. Die hohen Berge ringsum den Lake Wakatipu zeigen deutlich die Schneefallgrenze und im St Moritz Neuseelands zeigt sich die wilde Mischung aus Gebirgsmanieren und schnellem Geld. Die Freizeitangebote sind dichter und aufregender als nirgendwo sonst in Neuseeland. Jetboot fahren, Rafting, Skifahren und Segeln, all das und noch viel mehr kann man hier machen.

Zum Abendessen gibt es Udo's berühmten Irish Stout Topf und wir beschließen einen Tag Ruhepause einzulegen.

Die Damenwelt stürmt den Waschsalon und wir Männer genießen den Abend im Ort. Nach der Gewalttour der letzten Tage tut es bestimmt gut einen Tag zu Relaxen.

Filmtitel des Tages: Schnee am Kilimandscharo.....

9. Tag Donnerstag 09.10.2008

Unser Relaxday beginnt diesmal erst um 09.00 Uhr mit dem ausgiebigen Frühstück. Eier und Speck, Kaffee, Tee, Orangensaft und Milch, Wurst, Käse und Marmelade, dazu Müsli und Schokopops, wir leben schon gut in unserer fahrbaren Herberge. Melanie mault mal wieder und Franziska hat keine Lust auf Wandern und so fahren wir ohne die beiden mit der Seilbahn auf den Mount Remarka. Einige wandern auch

hinauf, wobei Ingo Marschall einen Schwächeanfall erleidet. Es ist aber Gott sei Dank nicht so schlimm und so werden wir von einer tollen Bergsicht bei klarem Wetter und Sonnenschein entschädigt. Wir gehen noch weiter bergauf bis an die Schneefallgrenze und genießen den Sonnenschein und die kleine Schneeballschlacht. Heißer Kakao rundet das Erlebnis am Berg ab.

Den Rest des Tages verbringen wir beim Shopping im Ort. Wahrlich das St Moritz Neuseelands, auch von den Preisen her. Outdoor Freaks, Japaner, Maories und 20 CJD ler schlendern durch die Straßen und Gassen. Hier unten am See kann man gemütlich im Cafe sitzen, die Menschen beobachten und es sich gut gehen lassen. Die Baseball Kappe mit dem Flaschenöffner ist der Shoppingtipp des Tages. Zum Abendbrot gibt es Schinkennudeln mit Salat, mindestens 3 Sterne auf meiner Skala.

Filmtitel des Tages: Die obersten Zehntausend.....

10. Tag Freitag 10.10.2008

Der Fjordland Nationalpark ist unser heute Ziel. Der mit Abstand größte Nationalpark ist UNESCO Weltkultur Erbe und pure Wildnis. Unzugänglichkeit sichert den Bestand der einmaligen Fjordlandschaft nahe der Antarktis. Eine einzige mittlerweile asphaltierte Straße führt von Queenstown in einem 288 km langem U durch den Park und an den Milford Sound. Über TeAnau, unserem Subway Pausen Platz geht es über den Aussichtspunkten der Mirror Lakes Richtung Homer Tunnel. Die riesige Hochebene, an denen die Schlacht von Minotaurus gedreht wurde, steile, enge Straßen und dann ist er da. Der Homertunnel, ein schwarzes enges Höllenloch hat nur Platz für ein Fahrzeug je Richtung. Keas, diese putzigen aber frechen Vögel halten den Eingang besetzt. Aber wir haben Glück und es kommen uns im Tunnel ohne jede Ausweichmöglichkeit nur zwei PKW entgegen.

Der Milfordsound präsentiert sich Wolkenverhangen, trüb und regnerisch. So beschließen wir nach dem Besuch des Visitor Centers zurück über den Pass zu fahren und uns einen schönen Übernachtungsplatz zu suchen. Am Fluss gelegen finden wir was wir Suchen. Natur pur umgibt uns. Holz geholt und ran ans Abendessen. Es gibt Rinderhüftsteaks mit Nudelsalat a la Birgits. Einige nutzen die Zeit ohne Regen zu einer Wanderung in diesem wilden Gebirgstal. Es ist die Gegend der feuchten, grünen Farne, Flechten, Moose und der Mücken. Einige von uns sind ganz schön zerstoichen und gehen jeden Abend auf Mückenjagd. Die Jäger fachsimpeln über Hasenkot und Weißkopf Adler beim obligatorischen Klönschnack. Den Temperaturen gemäß kochen wir Glühwein und lassen den Tag ausklingen.

Filmtitel des Tages: Raindrops keep falling on my head.....

11. Tag Samstag 11.10.2008

Es regnet immer noch und so wollen sich die Ladies vor der morgendlichen Wäsche im Fluss drücken. Wir üben das Zähneputzen und die Gesichtswäsche im fließenden Gewässer.

„ Bor war dat kalt“! Aber frisch und froh ging es dann auf die lange Tour nach Dunedin. Die Landschaft wird langweilig und triste. Eine Schafsherde jagt die nächste und auch Lamas und Rotwildherden bieten wenig Abwechslung. Das Wetter wird immer besser und nach ein paar Regenbögen scheint die Sonne vom wolkenlosen Himmel.

So sehr Christchurch englisch ist, so sehr ist Dunedin schottisch. Selbst ein Schloss, das einzige Neuseelands hat ein reicher Schotte auf der Otago Halbinsel bauen lassen. Wir lassen es unbesucht links liegen und erreichen gegen 16.30 Uhr die

Pinguinstation. Erst haben uns die 30.50 Neuseeland Dollar Eintritt geschockt aber die Besichtigung war jeden Cent wert. Auf dem Gelände des Farmers McGrouter führen Laufgräben zu den Unterständen von wo aus wir den Hoiho Gelbaugen Pinguine, eine der seltensten Arten, Auge in Auge gegenüberstehen. 22 Pärchen leben hier, sie werden c.a. 50 cm groß und man versucht sie zu schützen vor den natürlichen und menschlichen Feinden.

Danach geht es noch zum Taiora Head. Kormorane und Albatrosse kleben hier ihren Nestern an die steilen Felsen der Küste. Ware Segelweltmeister sind da trotz oder wegen der stürmischen Winde zu bewundern.

Für die Nacht suchen wir einen kostenlosen Platz da die Sonne schon sehr tief steht. Direkt am Meer auf einem Parkplatz gibt es das späte Abendessen. Ullrichs Frikadellen mit Kartoffeln und Salat helfen nicht über den langsam stärker werdenden Frust hinweg. Die Stimmung ist gereizt unter den Mitarbeitern. Es geht um die Belastung und die Zeit zu relaxen.

Meine Meinung dazu ist, wir kommen nur einmal hier in dieses Land und sollten möglichst viel mitnehmen. Das Reisepensum und die Tagesetappen waren allen bekannt.

Dazu kommt das einige unserer Jugendlichen sich wohl etwas anderes von einer Wohnmobiltour vorgestellt hatten und wohl besser zu Hause geblieben wären. Das Hygieneproblem muss ständig angesprochen werden und manch einer verschläft die Höhepunkte der Fahrt. Wir beschließen in einer Krisensitzung Geld nachzulegen, so dass wir öfter auf festen Campingplätzen stehen können und die Annehmlichkeiten von Duschen, Küchen und Waschmaschinen genießen können.

Filmtitel des Tages: Psycho I.....

12. Tag Sonntag 12.10.2008

Moeraki Boulders heißt unsere erste Station des neuen Fahrtages. Diese rundliche Kuriosität liegt als tonnenschwere Kugeln mit bis zu 4 m Durchmesser einfach so am Strand. Sie sehen aus wie Bowlingkugeln oder Riesenknödel. Tatsächlich sind sie vor 60 Millionen Jahren auf dem Meeresboden geformt worden, Seither hat sich das Land gehoben und die Moeraki Boulders ziehen die Touristen an. Auch die vielen Muscheln locken die Mädels und so sammeln sie mehr und mehr davon. Vor allem Jenniffer ist begeistert und sie taut immer mehr auf.

Weiter geht es ins Landesinnere Richtung Mount Cook, diesmal von der anderen Inseiseite aus. Über Oamaru nach Omarama, über den Lake Pukaki zum Lake Tekapo. Die Hochebenen haben auch ohne Bäume ihren Reiz. Schafe über Schafe, Hier werden sogar die Weideflächen mit riesigen Wasserspendern bewässert. Wir kommen an Stauseen vorbei deren Wasser mal blau, mal türkis oder auch tiefschwarz erscheint. McKenzies Country, nach einem berühmten Schafsdieb benannt zieht sich von Twitzel bis zum Lake Tekapo. Direkt am Seeufer liegt unser Campground.

Sobald wir auf einem Campground sind, macht mal wieder jeder was er will. Birgit Ostermann und ich widmen uns dem Abendessen. Pfannekuchen mit Pilzsauce oder Salami gibt es.

Auch nach dem Abendessen macht jeder was er will. Der eine stresst sich und benötigt zum Abreagieren einen Spaziergang, die Mädels waschen schon wieder, die Jägermobilbesatzung verzog sich in die heißen Quellen zum Relaxen und hatte ein wohl einmaliges Erlebnis im Thermalbad. Das tolle Panorama im warmen Wasser zu genießen... so ist der Ausklang eines langen Tages auszuhalten. Ich verzog mich und spielte mit den Kids Stadt, Land, Fluss um dann später mit meiner Frau und mit Wein bewaffnet einen Strandspaziergang zu machen.

Der See ist eine Pracht, intensiv türkis- blaue Wasserfläche bekränzt vom Schnee bedeckten Alpenbogen. Nach diesem romantischen Spaziergang gingen wir geschafft und tot müde ins Bett.

Filmtitel des Tages: Psycho 2 bis 5.....

13. Tag Montag 13.10.2008

Unser Bergfest der Reise. Die Ruhe im Team war trügerisch und vorübergehend. Nun legte ein Anderer los. Er hätte am letzten Tag zu nichts Zeit gehabt schimpfte er vor sich hin.

Komisch, ich tankte Wasser nach, kochte das Abendessen, schlichtete Streit und fand noch Zeit mit den Kids zu spielen.

Er tat nichts von alledem und hatte trotzdem Stress, mit sich selbst und der Welt ? Zuerst ging es fürs obligatorische Gruppenfoto vor fantastischem Panorama an die Church of the good Shepherd. Daneben haben die Farmer ein Denkmal für ihre treuen Hirtenhunde gesetzt.

Hier vor diesem Panorama und zwischen der Kirche zum guten Hirten und dem Schäferhund Denkmal sollte ein Schäfer begraben sein. Für Ullrich Kuhnhein bleibt da nur der Mount Cook, mit dem Schneebesen in der Hand.

Über Christchurch geht die 6 Stunden und doch recht eintönige, lange Fahrt an die Küste nach Kaikoura. Dichter Dunst vom Meer her hüllt die kleine Stadt ein. Der Name bedeutet Hummer essen und so decken wir uns schon unterwegs damit ein. Da es einen tollen Metzger gab, sogar deutsche Leberwurst hatte er, werden Spieße gegrillt und die waren wirklich sehr preiswert und wurden frisch gemacht.

Der Grill des Campingplatzes hatte so seine Macken, trotzdem, mit gekochtem Hummer als Vorspeise, Grillspieße, Reis und Salat hebt sich die Stimmung wieder und nach einem „Berggeist“ gelingt es uns auch mal wieder zu Lachen.

Filmtitel des Tages: Der Nebel des Grauens.....

14. Tag Dienstag 14.10.2008

Die Fahrt geht nach Blenheim. Dieser Ort hat mehr Sonnenstunden im Jahr als zum Beispiel die Rekordstundenzahl von 2329 die in Deutschland gemessen wurde. Hier sind es 2688 Stunden. Wir kennen den Namen der Stadt seit dem Hinflug nach Neuseeland. Eine Dame im Flieger ist die Besitzerin des Weingutes Stumm und lud uns ein vorbei zu kommen. Und da sind wir auch beim Wein der hier in der Gegend angebaut wird. Er ist, bedingt durch die Sonnenstunden von sehr guter Qualität. Wir trinken den Wein auf unserer Tour aus dem 3 Liter Karton mit Zapfhahn. Nach einem Großeinkauf im „Globus“ von Blenheim und einer schottischen Zwischenmahlzeit fahren wir auf eine kleine Weinprobe in das Weingut Stumm. Leider ist die Besitzerin schon wieder weitergereist und so belassen wir es bei einer kleinen Probe.

Das Gut hat tolle Weine aber auch tolle Preise. Trotzdem kaufe ich eine Flasche guten zu 36,- NZD fürs Abendbrot denn manches ist nur noch im Suff zu ertragen.

Beispiel Abendessen: Jeder weis, dass wir am Abend für 20 Leute das Essen auf den Tisch bringen müssen aber einige von den Jugendlichen und Mitarbeitern scheint dies nichts anzugehen.

Wenn wir da Birgit Ostermann nicht hätte. Sie schimpft zwar darüber dass immer die gleichen sich Gedanken über das Essen machen aber lässt mich und uns trotzdem nicht hängen. Es fängt mit dem Planen was gegessen wird an, geht über das Einkaufen der Dinge weiter den Birgit und ich ständig erledigen, und endet meist das Birgit kocht. Immer wieder helfen auch dann einige aber es ist ständiges Thema jemanden an zu sprechen.

Weiter geht es nach Picton zum Fährterminal. Wir informieren uns wie es am nächsten Tag weiter geht und suchen uns einen Campingplatz im Ort.

Da wir recht früh da sind machen wir einen Bummel durch den Ort hinunter zum Hafen. Der Blick und das Feeling sind super. Sonne, Palmen, es stellt sich Karibikgefühl ein. Das Schäfermobil sitzt am Meer und genießt die warmen Strahlen und den tollen Ausblick.

Dann noch ein Bummel durch die Geschäfte und so langsam haben wir alle auch Mitbringsel zusammen.

Dazu haben wir am Abend Fisch in allen Variationen auf dem Tisch. Hummer als Vorspeise, eine Art Scholle und für die dies mögen Fischstäbchen. Dazu meinen Rotwein, Herz was willst du mehr

Filmtitel des Tages: Die blaue Lagune....

15. Tag Mittwoch 15.10.2008

Der Tag unserer Seereise beginnt mal wieder mit warten. Die Fähre hat mehr als 1,5 Stunden Verspätung und da wir einen weiten Weg vor uns haben wird es wieder ein hektischer Reisetag. Aber zuerst genießen wir bei Sonnenschein die angenehme Schifffahrt über die Cookstraße. Wir bekommen Sonne und Salz pur und so Macher einen Sonnenbrand. Für einige von uns eine neue Erfahrung, Flug durch die Lüfte und Schiffsreise übers Wasser.

Wellington, die Hauptstadt Neuseelands, liegt an einem hufeisenförmigen Naturhafen. Es heißt die beschauliche Stadt hat mehr Restaurants pro Kopf der Bevölkerung als New York aber wir haben leider einen 300 km Transfer ins Land der Vulkane vor uns. Fast bei Dunkelheit finden wir unseren Übernachtungsplatz der mitten im Regenwald des Tongariro Nationalpark liegt. Ein schöner Platz mit festem Toilettenhaus und sogar Waschbecken.

Ein kurzer Spaziergang durch den dichten Regenwald lässt erahnen welche mystische Wirkung diese Gegend auf die Maori gehabt haben muss. Hier hatten sie ihre Häuptlingsgräber und es gelang ihnen dieses Gebiet durch die Schaffung des Nationalparks weitgehend vor einer Erschließung zu retten. Heute ist es als Weltkulturerbe geschützt. Zum Abendessen gibt es Nudeln mit Spinat und Caschuekerne, eine Kombination die auch sehr gut schmeckt. Es regnet sich ein, das stetige Plätschern und das Tropfen begleitet mich bis ich mit der Hoffnung auf Besserung am nächsten Tag einschlafe..

Filmtitel des Tages: Eine Seefahrt die ist lustig....

16. Tag Donnerstag 16.10.2008

Es regnet weiter und wir fahren trotz tief hängender Wolken, wenn auch frustriert, gegen Vulkanien. Den Kern bilden 3 Vulkane die auch heute noch aktiv sind. Im Norden liegt der Tongariro, der Namensgeber des Nationalparks, es folgt der Ngauruhoe und der höchste Vulkan der Ruapehu. Er ist mit seinen 2796 m gleichzeitig der höchste Berg der Nordinsel. Wir fahren die steile Rampe hinauf zur Skistation aber der Regen und die Feuchtigkeit treibt uns schnell in die Wärme auf eine heiße Tasse Kakao. 1996 brach er das letzte Mal aus und bedeckte die ganze Umgebung mit seiner Asche.

Franziska dreht an ihrem Film "Drei Wochen Neuseeland im Wohnmobil ohne einmal auszusteigen". Wir müssen sie quasi immer raus Treiben was mich langsam nervt, da alle immer warten müssen bis sie Schuhe und Jacke anhat.

Wir fahren über Turangi, entlang des Lake Taupo zum gleichnamigen Ort Taupo. Wir gönnen uns für zwei Tage einen Campingplatz mit dem Luxus von warmen Quellen. Man gönnt sich ja sonst nichts.

Tim Benner macht sich am Visitor Center selbständig und sorg für panisches Suchen. Er kauft sich den Herr der Ringe Film auf Englisch und übt sich ab sofort in simultaner Übersetzung.

Ja manch einer entwickelt so seine Talente. Günter Frey kann Waschmaschine und Trockner bedienen, Spülen Bettenmachen und sogar beim Kochen helfen.

Nach der Lauchsuppe genießen die Einen die warmen Quellen und wir Anderen wandern hinunter an den See und genießen den lauen Frühlingsabend.

Auf dem Rückweg verlaufen wir uns.

Wir wissen plötzlich nicht mehr wo wir sind und klingeln und fragen nach dem Weg zum Platz.

Am Abend trinken wir noch die Flasche Rotwein die Ulli mir schuldet und gehen doch einigermaßen relax schlafen.

Filmtitel des Tages: Tanz auf dem Vulkan...

17. Tag Freitag 17.10.2008

Es regnet die ganze Nacht aber so im Wohnmobil unter der warmen Decke ist es fast romantisch. Der Lake Taupo, Neuseelands größter See, hegt auf seinen 619 qkm eine unerschöpfliche Menge an kampfkraftigen, wohlschmeckenden Forellen. Die Jäger wollen uns daran teilhaben lassen, heuern einen Skipper an und fahren zum Angeln. Linda verschließt derweil das Wohnmobil und sorgt so für neuen Ärger. Nach einigen Überlegungen wie man mit oder ohne das Schloss zu knacken hinein kommt gelingt es unserem Schlangenmensch Ingo Marschall durch die Seitenfachklappe hinein zu klettern. Er schiebt das Bett nach oben und rettet so Lindas Leben.....

Danach fahren oder Wandern wir hinunter in den Ort zum Bummeln durch die Geschäfte. Der Regen hört auf und so sitzen wir dann im Straßencafe mit Blick auf den ruhig daliegenden See.

Einige gehen noch in den Hot Water Pool, spielen Boule oder Poolbillard. Dann erscheinen die Jäger mit ihrer Beute. 4 große Forellen werden stolz gezeigt. Hope Singh in seinem Element ist für Schuppen, Entgräten und Ausnehmen zuständig. Der Fang ergibt eine tolle Vorspeise vor dem Zwiebelfleisch mit Reis a la Birgits. Nach dem essen werden die Pläne für die nächsten Tage gemacht und es scheint sich alles ein wenig zu entspannen.

Filmtitel des Tages: Moby Dick...

18. Tag Samstag 18.10.2008

Die ersten heißen Quellen begegnen uns in Wairakei. Obwohl Udo fest behauptet hat es kostet Eintritt war eine Besichtigung frei und so staunen wir am Rande des Geothermischen Kraftwerkes über die heißen Wasser die aus Felsspalten emporsteigen und terrassenförmig in rotbraunen Tümpeln sich sammeln. Es richt faulig in diesem vielfarbig dampfenden Tal.

Weiter geht es ins Rotoruagebiet.. Hier ist der touristische Hauptmuskel der Nordinsel. Er fast nicht immer zärtlich zu, so finden sich die Bausünden des Tourismus an jeder Ecke wieder. Das Maoridorf kostet 40 NZD Eintritt ist aber ein Muss und enttäuscht uns auch nicht. Unsere Zicken streiken und so geht nur Jenniffer mit. Wir erleben einmal die Geschichte und das Leben der Ureinwohner, sehen eine Show mit Kriegs- und Friedenstänzen und sind fasziniert von den Möglichkeiten der Technik wenn es um geologische Darstellungen geht. Whakarewarewa bietet Schnitzkunst, kochende Schlammtümpel und Geysire. Der Pohutu schießt 3 bis 4 mal in der Stunde seine

dampfenden Wasserfontänen bis zu 30 m hoch in die Luft. Wir stehen und gehen staunend durch diese faszinierende Landschaft voller Geheimnisse der Natur. Rotorua heißt übrigens in der Sprache der Maori übel riechender Ort. Das sollte man wissen damit einen die Schwefeldämpfe nicht unvorbereitet treffen. Aber nach einiger Zeit haben wir uns an den Geruch gewöhnt.

Die Fahrt geht zu einem Camp direkt am See. Auch hier Dampf es an allen Ecken, sogar in den Gärten der Häuser steigt Qualm auf und wir lernen es zu genießen immer noch in die Heißen Pools zu gehen. Selbst am Strand und im See blubbert das heiße Wasser nach oben und die Badenixen Birgit 1 und 2 samt Ursel wagen ein Bad. Am Abend setzen wir uns ab und gehen zur Tutanekai Straße, dem Gourmetangebot des Ortes. Chinese, Thai, Grieche oder Italiener alles ist hier zu finden. Wir entschließen uns für ein Steakhaus und bereuen es nicht. Es tut gut mal ohne den Anhang Jugend bei einem Lammsteak und gutem Wein zu Plaudern.

Filmtitel des Tages: Im Lande der Geysire....

19. Tag Sonntag 19.10.2008

Wir fahren Richtung Küste zur Coromandel Halbinsel. Es geht non Stop bis Tauranga, gehen dort Einkaufen und dann ab an einen Strand bei Waihi Beach.

Es zeigt sich das der Fahrtstress doch recht groß ist und dazu kommt das die Gruppe einfach zu groß und wir schon beim Fahren Probleme mit den Absprachen, zum Beispiel wann machen wir Pause, haben.

Drei Camper mit maximal 12 Personen, das wäre wohl besser gewesen. Aber wir müssen daraus das Beste machen.

Nun wir beschließen es in den nächsten Tagen ruhiger angehen zu lassen und mehr Stunden an den Stränden zu verbringen.

An der Mittagspause am Strand gibt es mal wieder eine Aufregung um Melanie. Sie fehlt am Zeitpunkt der Weiterfahrt. Nach einigem Suchen finden wir sie weit ab am langen Strand beim eifrigen Muschelsuchen. Die Halbinsel empfängt uns, natürlich mit Regen. Wir haben wohl jeden zweiten Tag einen Regentag gebucht. Wie uns Einheimische sagten ist das Wetter aber in diesem Jahr extrem schlecht für diese Jahreszeit, aber bei allen Vorwürfen, dafür können weder Udo noch ich was.

Wir Tanken den bisher teuersten Sprit mit 1,52 NZD je Liter, was aber immer noch nur 0,74 € bedeutet. Allerdings haben wir meist so für um die 1,36 NZD getankt und das sind dann wohl bei ca. 0,65 € je Liter Traumpreise. Somit fallen die mehr gefahrenen Kilometer Buget nur mäßig ins Gewicht.

Zum Abendessen gibt es im strömenden Regen Burger satt auf einem Parkplatz direkt am Strand von Tairua. Wir sind gespannt darauf ob uns hier jemand wegschickt, denn hier ist Campen verboten. Aber alle Einheimischen antworten nur es geht wenn nichts verschmutzt wird. Auch die Polizei lässt sich sehen, sagt aber nichts und fährt ohne auszusteigen weiter.

Kurz vor dem Schlafengehen berufen die Jäger- und Bananamobil Mitarbeiter noch eine Besprechung ein. Es wird uns mitgeteilt, dass sie das Restprogramm nicht mehr mitfahren werden. Sie wollen die letzten Tage nur noch Relaxen. Unsere Argumente, wir sind nur einmal in Neuseeland und es geht ja nun nicht mehr so heftig weiter, zählen nicht. So beschließen wir halt dass wir uns trennen.

Aus der Erfahrung weis ich das nun bei ihnen einiges an Sehenswertem fehlt aber das merken sie erst wenn sie zuhause sind und mal einen Bericht über Neuseeland sehen der die Bay of Plenty, die Riesenkauris und die Südseestrände zeigt.

Filmtitel des Tages: Die Muschelsucherin und die Egoisten.....

20. Tag Montag 20.10.2008

Wir trennen uns von Mobil und Verpflegung, ich zahle das letzte Geld gleichmäßig aus und so werden wir uns dann am letzten Tag am Nationalmuseum in Auckland wieder Treffen. So geht es für uns 10 mit den zwei Mobilien Richtung Hot Water Beach und ich bin nicht mal böse darüber.

Es ist eine wunderbare Landschaft, viel Wald, herrliche Strände und Ausblicke. Leider ist Flut und so sind unsere Versuche uns am Strand in heißes Wasser zu Buddeln erstmal nur von mäßigem Erfolg gekrönt. Wir fahren eine Bucht weiter und die hart gesottenen Mädels und Jungs gehen ein wenig Baden. Mutig Mutig!

Weiter geht es zum Cathedral Grove, einer besonderen Felsformation an der Küste. Hier geht es bei einer Wanderung Berg auf und Berg ab.

Linda wird mal wieder störrisch und schaukelt dadurch unsere Stimmung wieder auf. Herr Scharfenberge ist mal wieder der Buhmann und so ist er ständig unter Strom.

Wir fahren durch die Berge auf die andere Seite nach Coromandel. Der Ort hat einige hübsche viktorianische Häuser und auch Geschäfte. Wir genießen unter einem riesigen Baum Nudel und Muschelgerichte. So macht das Relaxen Spaß.

Aber durch die Ungeschicktheit von Linda entsteht auch wieder Stress. Sie stürzt auf das hintere Bett und bricht die Auflagenleiste ab. Es ist aber leicht zu reparieren und mit gekauften Schrauben samt Schraubendreher klappt das auch.

Nach weiteren 50 km entlang der schmalen Küstenstraße und immer den Blick aufs Meer fahren wir in Tapu ins Landesinnere. Über Schotterstraßen in einem Hochtal findet Udo mal wieder einen tollen Platz für die Nacht. Unser Lagerfeuer brennt schnell und so kann er bei kleinen Steaks seine Grillkünste zeigen. Dazu Nudelsalat und Wein, Herz was willst du mehr.

Filmtitel des Tages: Udo der Feuerteufel von Coromandel..

21. Tag Dienstag 21.10.2008

Die Fahrt geht recht schnell bis Auckland. Dort wird der Verkehr stärker und wir fahren auf der teilweise achtspurigen Autobahn gegen Norden Richtung Bay of Islands. Wir müssen Kämpfen zusammenzubleiben da die Neuseeländer doch wild umher kurven. Plötzlich ist die Straße gesperrt und eine Umleitung wird ausgeschildert. Umleitung in Neuseeland heißt mal eben so 60 km durchs Land kurven und mehr als eine Stunde Zeit verlieren. Dazu kommt noch der Spritverbrauch und so kommen wir mit dem letzten Tropfen in Whangarei an.

Der Beginn der Bay of Islands, hier in dieser weiten Bucht gibt es Platz für ca. 150 kleine Inseln. Es gibt stille Ufer, Wald der bis ans Meer reicht und weiße Strände. Ein Garten aus Wasser und Land. Zwischen den Inselchen leuchtet das Meer und zeigt uns, wie Wasser aussehen kann. Die Farben von tiefem Blau bis zum traumurlaubstürkis werden mir ebenso in Erinnerung bleiben wie die Palmenstrände. An Land regiert die Geschichte. Diese Gegend ist seit mehr als 1000 Jahren von den Maori, den Ureinwohnern, bewohnt. 1814 lasen Europäer am Mastenkreuz ihre erste Messe und bauten in Rangihoua die ersten Missionshäuser. Paihia, dieses kleine aber sehr touristische Örtchen zieht uns an und wir campen unweit der Tui, einem dauerhaft vor Anker liegendem Segelschoner. Udo und ich gehen schon mal auf Enddeckertour, die Mädels finden einen Strand, bestehend nur aus Muscheln vor und die Birgits zaubern wieder mal das Abendessen. Bei herrlicher Abendsonne tafeln wir fürstlich Avokadospastete, Bratkartoffeln mit Ei und Spinat. Am Abend besprechen wir den nächsten Tag. Udo will unbedingt dass Cap Reinga, die Nordspitze Neuseelands erreichen. Uns sind die 500 km an einem Tag zu viel und wir machen ab, dass wir uns bei den Riesenkauries wieder treffen. Ursel will bei uns bleiben. Wir beschließen dass wir Ursel Asyl geben und ich bin gespannt wie lange wir an den Kauries warten müssen.

Filmtitel des Tages: La Strada oder Besessen....

22. Tag Mittwoch 22.10.2008

Nach dem ruhigen Frühstück, Udo und Co sind seit 07.00 Uhr fort, geht es erstmal zum Visitor Center des Waitangi National Trust. Im Tready House unterschrieben 45 Maori Häuptlinge im Jahre 1840 einen Vertrag mit den Engländern. Hier steht auch das Haus des ersten britischen Residenten James Busby. Das Beste aber ist das riesige Kriegskanu der Maoris. 86 Ruderer bewegten dieses 35 Meter lange Boot. Dazu kamen noch 140 Krieger und so hatte dieses Kampfkano sicher beachtliche Wirkung. Es wurde im Rohzustand nach Tahiti gebracht, dort ausgebaut und fuhr mit Besatzung wieder nach Neuseeland zurück um an den Feierlichkeiten teilzunehmen.

Wir queren die Nordinsel von Ost nach West, das sind so 130 km aber nach den Strecken der Vortage ein Klacks. Einen Halt legen wir bei den Hurua Falls ein. Das Wasser fällt hier in einer Stufe 18 m hinab. Über Kaikohe geht es Opononi. Hier an der weiten Bucht gibt es Weiße Strände und riesige Dünen.

Wir wandern ein Stück den Hokianga Kiwi Coast Track zu einigen grandiosen Ausblicken über Küste, Bucht und Dünen.

Es folgt der Kaurie National Park von Waihoia.

Der Kauri ist der eindruckvollste Baum Neuseelands. Stämme von 16 m Umfang wachsen 2000 Jahre lang und werden bis 70 m hoch. Noch vor 150 Jahren war alles Land zwischen Auckland und dem Nordkap Kauriwald, ein Land so groß wie Tirol. Dann machten die Sägemühlen des weißen Mannes Schiffsmasten, Bauholz und Zäune aus der Pracht.

Wir halten am Parkplatz des Naturdenkmals Tane Matua Ngahere, Vater des Waldes. Von hier aus ist der Riese des Waldes in ein paar Minuten erreichbar. 13,2 Mm Durchmesser und 52 m hoch ist dieser über 2000 Jahre alte Baum. Nachdem wir durch den fantastischen Regenwald gewandert sind beginnt das große Warten auf Udo. Gegen 16.00 Uhr wollte er da sein. Wir liegen in der Sonne als er dann endlich 10 Minuten nach 17.00 Uhr um die Ecke braust.

Wir sind also wieder zusammen, lassen die Kauriwälder hinter uns und fahren nach Barlys Beach an einen wilden Strand.

Auf dem gemütlich kleinen Campingplatz stehen außer uns noch ein paar Deutsche und Niederländer. Ein junger deutscher Gastarbeiter der sein Geld auf einer Farm verdient bekommt von unserer Nudelparty das übrige Essen, Nudelsalat, Schinkennudeln und Salat. Im stock Dunkeln gehen wir noch an den Strand.

Filmtitel des Tages: Warten auf Godot....

23. Tag Donnerstag 23.10.2008

Nach einer ruhigen, erholsamen Nacht fahren wir nach Auckland. Neuseelands zweite Hauptstadt (1841 bis 1865) ist viel größer und schneller als der Rest des Landes. Es ist schon eine Kunst sich in dieser Stadt zurechtzufinden. Vor allem nachdem wir bisher mehr auf einsamen Straßen umherfahren.

Aber nach einigem Suchen trafen wir dann die Bananas und Jäger auf dem Parkplatz des Nationalmuseums. Merkwürdiger Weise hatte ich sie in den letzten Tagen gar nicht vermisst. Das Museum ist wirklich sehenswert. Auch hier schauen wir uns die Maori Show an. Die Gesänge, Tänze und das Kriegsgehabe sind beeindruckend. Hier in diesem Museum wird nicht nur die Besiedlungsgeschichte des Landes erklärt sondern auch viele beeindruckende geologische Erklärungen finden statt. Selbst ein Ausbruch eines Vulkans mit Erdbeben wird realistisch dargestellt.

Natürlich verläuft sich Linda und ist an der vorgegebenen Zeit nicht am Treffpunkt. Kein Tag ohne Probleme mit ihr. Im strömenden Regen suchen wir den stadtnahen Campground. Nicht gerade besonders schön aber das letzte Geld reicht für ihn gerade noch. Heute gibt es Resteessen für alle da auch unser Malzeitengeld am Ende ist. Am Abend gibt es Geld für Pizza oder Kebab. Birgit, Ursel und ich gehen zum Italiener und

anschließend noch auf ein Stout in den Pub. Danach geht es bei strömenden Regen in die mir schon vertraute Koje.

Filmtitel des Tages: Auckland Wanderers....

24. Tag Freitag 24.10.2008

Heute ist Car Wash Day angesagt. Wir schlafen länger da wir die Wohnmobile erst am Nachmittag abgeben müssen. Danach wirbel wir im Wohnmobil herum. Es wird geputzt, sortiert und auch die Tanks müssen entleert werden. Es ist schon erstaunlich das mancher es auch am 24. Tag noch schafft sich vor der Arbeit zu drücken.

Gegen 12.00 Uhr fahren wir los und die Jäger führen. Wir kennen den Weg tönen sie und verfahren sich erstmal prächtig. Zum Schluss hauen sie uns auch an einer Ampel noch ab da sie heizen wir die Irren. Man kann sehen wie schwierig es ist im Konvoi dicht zusammen zu bleiben.

Beim Apollo treffen wir uns wieder, der Unfall zwischen Udo und dem Jägermobil wird aufgenommen und kostet weniger als die Banane bei der Einreise. Je 75,- NZD Bearbeitungsgebühr müssen berappt werden. Ansonsten geht alles klar und wir Shutteln zum Flughafen.

Dort entscheiden sich einige noch nach Auckland hinein zu Fahren. Wir Anderen hängen am Flughafen beim Schotten und Schoppen ab.

23.45 Uhr startet der Flieger nach Hongkong und wir begeben uns also auf den langen Heimweg.

Filmtitel des Tages: Flug Nr. NZ 39 meldet sich nicht.....

25. Tag Samstag 25.10.2008

Der Flug dauert 11 Stunden aber wegen der Zeitverschiebung sind wir schon um 06.40 Uhr gelandet. Die Riesenkrake Hongkong hat uns wieder und der Bustransfer zum Stanford Hotel klappt. Was nicht klappt ist die Zimmerbelegung. Kai reißt sich das Zimmer von Udo als Einzelzimmer unter den Nagel und wart nicht mehr gesehen. Keiner will mit Melanie aufs Zimmer und so stimmt unsere Zuordnung nicht mehr. Also muss Ulli, wie ja schon vorgeschprochen, mit Kai ein Doppelzimmer teilen. Die Rezeption, chinesisich ruhig und gelassen läst uns beim Eichecken warten. So langsam komme ich in meine Krise und nur da ich mir sage es ist ja der letzte Tag bleibe ich ruhig. Um 11.00 Uhr haben dann die letzten ihre Zimmer und ich atme tief durch.

Ab 12.00 Uhr geht es, jeder für sich zum Einkaufen. Hecktisch, laut und mit viel Lärm geht es in den Strassen zu. Die Mädels müssen allein zu Recht kommen aber der Ladies Market ist ja gleich um die Ecke. Sie haben ein Hotelkärtchen und es wird schon gut gehen. Wir fahren mit Siggie Scharfenberger ins Ozean Center für mich eine Brille kaufen.

Der Optiker ist super gründlich und so sitze ich 1,5 Stunden in verschiedenen Räumen. Die Anderen gehen derweil Sushi essen. Die neue Brille kostet 277,- Euro, wobei meine letzte Brille vor 4

Jahren mehr als 1000,- €uro gekostet hatte. Siggie wird sie abholen und Udo sie dann Ende November mitbringen. Danach hat Kai seinen großen Auftritt. Er wollte seinen Hochzeits-Anzug kaufen. Nach einiger Zeit mit Ausschauen des Stoffes und Vermessen einigte man sich auf den Preis von 250,- €uro. Aber der Schneider wollte dann noch 20,- €uro mehr wegen des ungünstigen Wechselkurs, wegen des nachträglichen Handelns brach Kai den Kauf ab. Auch das Kaufen von Elektrowaren und Parfüm war nicht der Renner und so nahmen wir noch einen Energietrink zu uns und machten uns auf zum Pizza Hut zum gemeinsam Abendessen. Anschließend geht es noch einmal auf Einkaufstour. Der Nachtmarkt präsentierte sich mit einer Farbenpracht und Warenvelfalt so dass wir kaum wussten wo wir hinschauen sollten. Menschenmassen schoben sich durch die schmalen Gassen. Die Frauen finden immer was und Birgit Ostermann entwickelt sich zu einer waren Künstlerin im Handeln. Was mir auffällt sind die vielen Bettler die an jeder Ecke ihre Hand ausstrecken. Ob Krüppel, alte Frau oder Mönche alle wollen etwas vom Wohlstand abhaben. Wir lassen uns Treiben in dieser faszinierenden Stadt. Es hat um diese Uhrzeit noch 28 ° und so kaufen wir uns noch eine Dose Bier die wir dann unter Polizeiaufsicht im angrenzenden Park trinken.

Filmtitel des Tages: Schlaflos in Hongkong....

26. Tag Sonntag 26.10.2008

Nach einem guten Frühstück geht es mit dem Bus zum Flughafen. Es geht endlich heim! Das Einchecken dauert länger als gedacht und so machen wir uns nach der Verabschiedung von Frau Scharfenberger auf den Weg zum Gate 43. Da es noch Geld auszugeben gibt wird noch ein Getränkestop in einem Cafe gemacht. Melanie und Franziska verschwinden ohne bescheid zu geben auf eine Toilette und da die Zeit drängt geht es in Richtung des U – Bahn Zugs. Im letzten Moment entdecke ich ihren Reisepass und das Flugticket auf dem Cafetisch und nehme ihn mit. Als wir dann zum Zug kommen ist Melanie weg. Sie sucht ihren Ausweis auf der Toilette anstatt auf uns zu warten. Natürlich verläuft sie sich und wir hetzen durch die langen Hallen des riesigen Airports. Mit Panik und dem Gedanken das ich dann wohl in Hongkong bleiben müsse kehren wir nach erfolgloser Suche zum Boarding Platz zurück. Gott sei Dank hat Melanie den Weg zur Gruppe an der Zughaltestelle gefunden und auch Birgit und Ingo fanden sich noch rechtzeitig ein. Die Truppe war an Bord und so konnte die letzte Etappe starten. Wieder ein langer 12 Std. Flug der aber wegen der Zeitverschiebung wieder eine Einsparung von 6 Std. brachte. Nichts gegen das Essen bei der Lufthansa aber wegen der Enge der Sitzreihen kamen wir uns vor wie die Hennen in einer Legebatterie. Das Abholen durch die Kollegen in Frankfurt klappte wieder einmal gut und so ging das Abenteuer Neuseeland ohne viel Stress, Hektik und Aufregungen gut zu Ende.

Es gab viel zu Sehen, zu Staunen, zu Hören zu Begreifen und zu

Schmecken. Die Reise sprach einfach alle Sinne an.
Zwei mal 18000 Flugkilometer, 4500 km Autostrassen und eine 3,5
Stunden lange Fährpassage liegen hinter uns.
Wir lernten vier Flughäfen kennen, Weltmetropolen und kleine Orte
in den Weiten Neuseelands.
Naturwunder wie Fjorde und Küsten, Strände und Gletscher, Berge
und Vulkane, Geysire und warme Quellen kreuzten unsere Wege.
Historisches aus der Geschichte der Südlichen Halbkugel und
moderne Bauten wie Wolkenkratzer oder alles überspannende
Brücken. Es gab liebenswerte Menschen oder hastende Chaoten.
Wir kamen an unsere Grenzen, liebten und hassten uns. Wir fragten
unter dem Sternenhimmel der Südhalbkugel warum mancher von
den Kids überhaupt mitgefahren ist.
Aber es gab auch viele kleine Gespräche, Erlebnisse mit den
Jugendlichen die Spaß gemacht haben.
Was mich am meisten Erstaunt hat, besser gesagt gewundert hat,
war zu sehen, wie sich die einzelnen Mitarbeiter in den so oft
verschiedenen Situationen verhalten haben.
Ich lernte sie in ihre Grenzen kennen, lernte aber auch mich selbst
in manchen Situationen und meine eigenen Grenzen kennen.
Bedanken möchte ich mich bei den Mitreisenden für das gemeinsame Erleben bei der
Fahrt und im Vorfeld bei den vielen Geldverdienaktionen. Vor allem bei Birgit
Ostermann für die Geduld in meinen Stressphasen.
Und bei Udo Scharfenberger für vieles gemeinsame Planen und Tun.
Aber auch viele andere Personen in und außerhalb des Jugenddorfes haben einen
Anteil am zustande kommen unseres Projektes.

Zwei Jahre „We have a dream“ sind nun zu Ende. Ein Projekt
mit 52000,- Euro Kosten. Vielen Aktivitäten zum Geldverdienen und
viel Spaß und Frust bei der Vorbereitung und auch bei der Reise
selbst.

Filmtitel der Reise: Zirkus Homburg und seine Artisten.....

Peter Schäfer im November 2008

© CJD Homburg/Saar gGmbH • 2008